Neb State Historical Society

Grand Island Anzeiger und Herold.

Jahrgang 17. | Grand Island, Nebraska, Freitag, den 11. Dezember 1896. | Nummer 14.

Merkwürdige Heirathen.

Nicht alle Menschen haben die gewöhnliche, herkömmliche Ansicht über das Heirathen. Hin und wieder finden ganz seltsame, romantische Vermählungen statt. Männlein und Weiblein, die in ihren Neigungen und ihrem Charakter diametrale Gegensätze bilden, vereinigen sich zum Bunde für's Leben, freilich mit der nicht seltenen Folge, daß Beide den unternommenen Schritt bald tief bereuen. Solchen merkwürdigen ehelichen Verbindungen begegnet man zuweilen in den reisenden Schaubuden. Der „fette" Mann heirathet da die „Skelett"-Dame und der tättowirte Mann die bärtige Dame.

Frau Hannah Battersby, die ihrer Zeit das Land als „fette" Dame bereiste, heirathete einen Pennsylvanier, der mit dem Zeitpuntte seiner Vermählung anfing, dick zu werden, während sein Gespons an Gewicht abnahm. So rasch ging die Gewichtszunahme seitens des Mannes von Statten, daß derselbe bald den Beruf seiner Eheliebsten aufnahm und sich als „fetter" Mann anstaunen ließ. Eine Ausnahme von der Neigung, sich mit einer Person ehelich zu verbinden, die den geraden Kontrast zu der anderen Ehehälfte bildet, machte der Riese Colonel Glover. Der Mann stand 6 Fuß 7 Zoll hoch in seinen Schuhen und ließ sich mit der amerikanischen Riesin Martha Peabody in die bekannten Rosenfesseln schmieden. Als das gewichtige Paar vor mehreren Jahren sich zusammen als Riesen sehen ließ, erntete es wöchentlich $750.

Der Vergünstigung, eine ganz besondere Trauung vornehmen zu dürfen, wurde seiner Zeit ein italienischer Konsularagent in Cincinnati theilhaftig. Der Bräutigam war ein in guten Verhältnissen befindlicher Bürger Cincinnatis, die Braut aber wohnte im sonnigen Italien. Bei der Trauung waren die Brautleute somit tausende von Meilen von einander entfernt, und an Statt der Braut war ein Stellvertreter zugegen. Der Konsularagent füllte ein Formular aus, das an die betreffenden Behörden in Italien geschickt wurde, wo dann die Braut in Gegenwart des Gemeindegeistlichen das Formular mit ihrer Unterschrift versah. Diese sonderbare Trauung war vollständig bindend.

Eine ähnliche Trauungsceremonie ging vor einiger Zeit in New York vor sich. Ein dortiger Geistlicher vermählte ein Fräulein Maple mit einem Manne, der in dem Augenblicke, als die Trauung vorgenommen wurde, in einem Orte in Texas im Sterben lag. Als Vertreter des Bräutigams fungirte bei der Ceremonie der Kousin der Braut, der die nöthigen Antworten und Unterschriften gab. Die beiden so Vermählten waren seit langer Zeit verlobt gewesen, und Fräulein Maple wünschte den Namen ihres Verlobten zu tragen, ungeachtet des Umstandes, daß ihr dies nur als Wittwe vergönnt war.

Nicht gerade selten sind die Fälle, daß bei Trauungen der Trauring vergessen wird. In mehr als einem dieser Fälle ist dann schon der Schlüssel der Kirchenthür zu der Ehre auserlesen worden, an Stelle des Ringes am Finger der lieblichen Braut zu prangen. Wohl nicht oft aber dürfte zu konstatiren sein, daß Theile der Trauungsceremonie aus Versehen weggelassen werden. Als vor nicht langer Zeit in einem Orte im Süden eine Hochzeitsgesellschaft die Kirche verlassen hatte, machte man die fatale Entdeckung, daß der Geistliche in seiner Rede die Worte „Mit diesem Ring vermähle ich Dich" und so weiter in der Vergessenheit weggelassen, den Bräutigam somit des ernstesten Theiles seiner Verpflichtungen enthoben hatte und die Braut im Nichtbesitze des Trauringes war. Anstatt sich nun an dem mit den leckersten Speisen besetzten Frühstückstische niederzulassen, eilte die Gesellschaft spornstreichs nach der Kirche zurück, und das Paar wurde nun thatsächlich an einem und demselben Tage zwei Mal getraut.

Förmliches Amocklaufen hielt Amor vor einiger Zeit unter dem alten Volk in einem Town Georgias. Ein 78jähriger alter Soldat führte eine Jungfrau von 72 Sommern zum Traualtar. Als holde Brautjungfern glänzten drei Jungfrauen im Alter von 70, 68 und 60 Lenzen, während die Ehre, als schmucker Brautführer walten zu dürfen, ein 75jähriger Mann genoß. In New York ließ sich seiner Zeit ein taubstummes Paar in Hymens Fesseln ketten. Die Brautleute hielten während der Trauungsceremonie Gebetbücher in den Händen, während die Freunde des Paares diesem die Sätze in dem Buche zeigten, die der Geistliche eben sprach. Die üblichen Antworten gab das Brautpaar in der Taubstummensprache.

Vermittelst des Phonographen ließ sich einmal ein anderes Paar trauen. Ein Geistlicher nahm die Trauungsceremonie mit dem Bräutigam in dessen Wohnplatz vor. Der Bräutigam sprach seine Antworten in den Phonograph, welcher der Braut übersandt wurde, die hinwiederum in Gegenwart ihres Geistlichen die Antworten durch „Ich will," „Ich werde" und so weiter ergänzte, worauf der letztere Geistliche die Brautleute als verheirathetes Paar erklärte. In welcher Weise freilich das Paar die Schwierigkeit bezüglich des Traurings behoben hat, konnte vom Schreiber dieser Zeilen nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß es auch eine Art symbolischer Verheirathungen gibt. Dieselben scheinen ihren Ursprung in Indien zu haben. Man vermählt sich da mit Bäumen, Pflanzen, Thieren und leblosen Dingen. Beabsichtigt Jemand eine eheliche Verbindung einzugehen, die mit den traditionellen Ideen nicht im Einklang steht, so bildet nach einer dortigen Anschauung die Folge Unglück, das aber durch eine Verheirathung der oben beschriebenen Art abgewendet werden kann. Das Unglück wird dann von dem zum Gatten gewählten Gegenstande, Thiere oder Baume getragen. In verschiedenen Gegenden Indiens darf zum Beispiel die jüngste Tochter einer Familie nicht vor der ältesten heirathen. Die Schwierigkeit wird aber dadurch überwunden, daß die älteste Tochter sich flugs mit einem Baumaste vermählt. Die Hochzeit der jüngsten Schönen kann dann stattfinden, ohne daß Unglück und Gefahren drohen.

Groteskes vom abessinischen Königspaare.

Im Hinblick auf den kürzlich stattgefundenen Friedensschluß zwischen dem König Menilek von Abessynien und Italien dürften die nachfolgenden Ausführungen eines Gewährsmannes interessiren, der einige Zeit bei Menilek sich aufhielt. Der Gewährsmann schreibt unter Anderem:

Menilek war namentlich im Beginn seiner Königslaufbahn hart und grausam. Als er die Frau des Generals Sekargatscho eines Tages nach seinem Geschmack fand, ließ er diesen erst in Eisen schlagen, dann ermorden. Er verstieß darauf seine erste Frau Bafara und heirathete die Generalsfrau, welche die jetzige Königin Taitu ist. Diese feiste Dame ist ihrerseits wieder wegen ihrer Grausamkeit berüchtigt. Sie stammt aus einer Familie, in welcher der Aussatz erblich ist, und läßt deshalb im ganzen Lande nach tadellos gesunden Kindern suchen, die keinerlei Fehler an sich haben, keinerlei Narbe zeigen dürfen, deren Ohrläppchen noch undurchbohrt sind. Diese läßt sie tödten und bespritzt sich abergläubisch mit dem Blute, oder sie haut ihnen ein Händchen ab und trägt dieses als ein Zaubermittel in einem Korbe mit sich, Alles, um dadurch dem Aussatze zu entgehen. Es ist deshalb Sitte in Abessynien geworden, die Neugeborenen mit einem glühenden Eisen zu brennen, damit sie Narben bekommen, um so den Klauen der Königin zu entgehen. Die Europäer haßt sie.

König Menilek geht jeden Tag in die Hofkapelle. An Sonn- und Festtagen hört er mit der Königin zusammen die Messe. Vor Beginn derselben empfangen ihn dann die Pfaffen, welche Tänze aufführen, trommeln, heulen, ihre Krückstöcke und schönen Kreuze von abessynischer Arbeit schwingen. Mit der Geistlichkeit hat Menilek übrigens hin und wieder Streit. So warf ihm diese einmal vor, daß er sich von einem Europäer habe photographiren lassen, denn in dem Apparate sitze der Teufel; mit rechten Dingen könne so etwas nicht zugehen. „Ihr seid Dummköpfe," erwiderte Menilek, „nur der liebe Gott kann ein so wunderbares Geräth gemacht haben, und wenn Ihr wieder etwas sagt, lasse ich Euch auspeitschen!"

Wenn der König ausgeht, ist er stets von einigen tausend Soldaten begleitet, die mit Flinten, Bogen und Schildern bewaffnet sind. Die Königin geht selten aus, dann aber mit großem Gefolge. Sie sitzt wie ein Mann auf einem Maulesel, das Gesicht ist verschleiert, damit sie der „böse Blick" Vorübergehender nicht treffe. Auf europäische Neuigkeiten und Erfindungen ist Menilek sehr erpicht. Durch den Italiener Dr. Traverji hat er sich über die europäische Heilkunde unterrichten lassen und seitdem pfuscht er den heimischen Aerzten in's Handwerk und kurirt selbst. Als die Frau eines französischen Faktoreibeamten in Addis-Ababa am Fieber erkrankte und wiederholt Gaben von Chinin nicht anschlugen, schickte ihr Menilek einen Topf voll zwei Jahre alter, ranziger Butter, die gläserweise genommen werden sollte. Als man Menilek einmal sagte, sein Land könne zu großen Reichthümern gelangen, wenn man Steinkohlen in demselben fände, befahl er sofort, daß Proben von allem schwarzen Gestein Abessyniens nach seiner Residenz Addis-Ababa gesandt würden. Empfängt Menilek offiziell einen seiner tributpflichtigen Vasallen, dann sitzt er in seidenem Unterkleide und mit dem rothen, pelzverbrämten Sammetmantel da, die schwere goldene Kette des heiligen Georgs auf dem Haupte. Die Etikette will es dann, daß er in dieser Tracht kein Wort sprechen darf. Beabsichtigt er, auf die Anrede des Vasallen zu antworten, so muß einer der Würdenträger erst auf seinen Wink die Krone ihm vom Haupte nehmen.

Originell sind die großen Gastmahlzeiten beim abessynischen Könige. Letzterer speist, auf weiche Kissen hingelehnt, in liegender Stellung unter einem bunten Baldachin; vor ihm steht in einem verzierten Korbe seine Nahrung auf einem Tischchen. Seine Günstlinge umgeben ihn dabei in dichter Schaar, achten auf alle seine Winke und sperren ihn vor den Augen der übrigen Gäste ab, damit ja nicht während des Essens der „böse Blick" auf ihn falle. Hat der König gespeist, dann dürfen die anderen Geladenen sich niederlassen. Sie werden der Reihe nach, ihren Würden gemäß, vorgeführt. Sie alle lassen sich hockend mit untergeschlagenen Beinen nieder, je nach ihrem Range näher oder ferner vom Könige. Diener mit nacktem Oberkörper, versehen mit Brod in Körben, Hörnern voll Tetsch oder Honigwein und ungeheuren Stücken rohen Rindfleisches, gehen umher und vertheilen diese Speisen an die Gäste. Man ißt mit großer Gier und genießt dazu große Mengen spanischen Pfeffers. Der regelmäßige Genuß des rohen Rindfleisches ist die Ursache, daß fast alle Abessynier mit dem Bandwurm behaftet sind; aber in dem überall wachsenden Kussobaum besitzen sie auch ein vorzügliches Bandwurmmittel, welches alle Monate einmal angewandt wird.

Will der König einem seiner Gäste besonders wohl, so schickt er diesem einen Fetzen rohen Fleisches von seinem Tische. Der Diener nimmt das Stück in die Hand und bringt es so dem Glücklichen, auf den die Uebrigen mit Neid schauen. Während des Mahles erscheint auch ein Asmari, ein afrikanischer Sänger, der sein eintöniges Saiteninstrument schlägt und dazu einen Lobgesang auf Menilek improvisirt, während einige andere Musikanten ihn auf Bambustrompeten begleiten.

Menilek ist außerordentlich thätig. Mit Tagesgrauen steht er auf und geht durch die Höfe des Palastes, wobei seine Günstlinge ihn begleiten. Ueberall besichtigt er die Arbeiten. Beim Bau eines Wasserwerkes wälzte er einmal selbst einen schweren Stein heran, und als dieses sein Gefolge sah, mußte es natürlich ihm nacheifern, und so schleppten dann Generäle, Weiber, Priester, Richter bis zum letzten Diener jeder einen Stein heran.

Restaurant-Typen.

Folgende lesenswerthe Plauderei über die mancherlei eigenthümlichen Gäste, die sich in den Restaurants einer Großstadt finden und sich und anderen das Leben sauer machen, bringt eine New Yorker Zeitung:

Irgend ein Arzt hat einmal gesagt, daß 60 Prozent der amerikanischen Geschäftsleute dyspeptisch seien, und bis jetzt hat sich noch Niemand gefunden, der dieser Behauptung widersprochen hat, also wird sie wohl wahr sein. „Zeit ist Geld," dieses Prinzip der amerikanischen Geschäftswelt ist wohl eine der Hauptursachen für die Ausdehnung dieser Krankheit.

Der amerikanische Geschäftsmann ist immer in Eile, und besonders die um die Mittagszeit für den „Lunch" abgezwackte Zeit scheint ihm ein wahrer Diebstahl zu sein. Er stürzt in das nächste Restaurant, bestellt gewöhnlich eine aus frischen Backwaaren, Pökelfleisch und Kohl (Cornbeef and Cabbage) oder Bohnen und Schweinefleisch (Pork and Beans) und anderen schwer verdaulichen Speisen bestehende karge Mahlzeit, schärft dem Kellner ein, daß er es eilig habe, zappelt vor Nervösität, bis die Speisen gebracht werden, schluckt sie, ohne sie halb gekaut zu haben, hinunter und stürzt wieder in's Geschäft. Die Folge—60 Prozent sind Dyspeptiker.

Es ist unterhaltend, den Dyspeptiker im Restaurant zu beobachten. Fast jeder von ihnen hat ein anderes Mittel, den störrischen Magen zu weiteren Arbeiten zu bewegen, und die armen Kellner in den Restaurants haben nicht wenig darunter zu leiden.

Da ist zum Beispiel der Mann, welcher um 8 Uhr im Geschäft sein soll und zehn Minuten vorher in das Restaurant gestürzt kommt. „Kellner, schnell ein Glas kochend heißes Wasser!" Während der Kellner das heiße Wasser holt, liest der Gast die Speisekarte durch und bestellt sich die bekannten nur halb durchgebackenen Rolls, Schinken, Eier, Kartoffeln und Kaffee. Er trinkt das heiße Wasser so schnell als möglich aus, glaubt, daß sein Magen dadurch die darauf in fünf Minuten verschlungenen Speisen verdauen werde.

Dann kommt ein anderer Mann in's Restaurant, der ein Packet unter dem Arm trägt. Er öffnet dasselbe und entnimmt daraus einen Laib Brod, von dem er behauptet, daß er extra für ihn ohne Salz gebacken worden sei. Der Mann behauptet, Salz sei das stärkste Gift, es sei Salz, das die Menschen dyspeptisch mache. Er ißt nur gebratenes Fleisch, an dem kein Salz sein darf, und weigert sich, die delikatesten gekochten Speisen zu genießen, weil sie mit Salz zubereitet sind.

Ein Seitenstück zu dem Manne mit dem salzlosen Brode ist der Mann, der nur altes Brod genießen will. Er ist der Meinung, daß frisches Brod die Wurzel alles Uebels sei. An jedem Tage bringt er ein Stück Brod mit und bestellt altbackenes Brod mit seiner Mahlzeit. Er ißt das mitgebrachte Brod, wickelt das ihm servirte in Papier und nimmt es mit nach Hause, um es am nächsten Tage wieder mitzubringen und es mit seiner Mahlzeit zu verzehren. So verschafft er sich immer altbackenes Brod.

Im Gegensatze zu dem Salzfeinde steht der Mann, welcher seine Speisen mit einer dicken Salzschicht bedeckt, aber es nie genießt. Dann kommt der Kunde, der jedesmal nach der Mahlzeit ein Papierchen aus der Tasche zieht, den Kopf zurücklegt und in den weit aufgesperrten Mund aus dem Papier ein Pülverchen schüttelt, von dem er überzeugt ist, daß es die Arbeit des strikenden Magens ersetzt.

Ein interessantes Individuum ist auch ein langer hagerer Mensch mit quittegelbem Gesicht, der sich dreimal täglich in einem hiesigen Restaurant einfindet und jedes Mal sechs Tassen stark gewürzten schwarzen Kaffee trinkt und Brod dazu ißt. Dieser Mann lebt nur vom Trunke der Levante und erzählt Jedem, der es hören will, daß man nur durch den ausschließlichen Genuß von Kaffee gesund und glücklich werden könne.

Ferner fällt in jedem Restaurant der Gast auf, der kein Fleisch genießen will, aus dem nicht das Blut herausquillt, und sein Todfeind, der nur Fleisch ißt, wenn es wie Stroh ausgetrocknet ist, der Gast, welcher ängstlich jede Fettfaser aus dem Fleische entfernt und sein Gegner, der dem Kellner nachruft: „Schneiden Sie nicht alles Fett vom Fleische!"

Wenn nun solche Gäste dem Kellner, dem Koch und sich selbst zur Last fallen, so ist es aber den Sonderlingen unter dem mehr oder weniger schönen Geschlechte vorbehalten, alle Welt mit ihren Sonderbarkeiten zu belästigen. Am schlimmsten unter ihnen ist die Frau mit dem Hunde. Sie tritt in's Restaurant mit ihrem Mops auf dem Arme und läßt ihn erst frei umherlaufen. Das Vieh beschnüffelt alle Anwesenden, bettelt an jedem Tische, läuft Allen durch die Beine, bis ihm Jemand heimlich einen Fußtritt versetzt und er zu heulen anfängt.

Seine Herrin schreit laut auf, als ob sie den Fußtritt ebenfalls gespürt hätte, ruft mit gellender Stimme ihren Köter zu sich, schimpft über die „brutalen Kerls," setzt alle Kellner in Bewegung, um einen Strick zu suchen und bindet damit ihren Hund am Tischbeine fest, was ihren Tischgenossen viel Freude macht, denn nun konzentrirt sich die ganze Schnüffelei, Kriecherei und Bettelei des Thieres auf sie. Seine Herrin füttert ihn vom Tische herab, oder nimmt ihn gar hierzu auf den Schooß. Dann läßt sie sich ein Zeitungsblatt bringen und wickelt alle Speisereste ein, um damit ihren Fido oder Bello oder Ami zu füttern, im Falle er noch Appetit bekommen sollte.

Eine große Gelegenheit, Geld zu machen.

Ich wünsche Euch von meinem wunderbaren Erfolg zu erzählen. Da ich ein armes Mädchen bin und Geld sehr gebrauchte, versuchte ich das Schüssel-Wascher-Geschäft u. erübrigte ich $200 jeden Monat. Es ist mehr Geld als ich jemals vorher hatte und ich kann mir nicht helfen es Euch zu sagen, da ich glaube, jede Person kann so gut thun wie ich wenn sie versucht. Die Mound City Dish Washer Co., St. Louis, Mo., wird Euch alle nöthigen Instruktionen geben, so daß Ihr gleich anfangen könnt zu arbeiten. Der Schüsselwascher thut prachtvolle Arbeit: Ihr könnt die Schüsseln waschen und abtrocknen in zwei oder drei Minuten, ohne überhaupt Eure Hände in's Wasser zu thun. Versucht dies Geschäft und laßt uns wissen, welchen Erfolg Ihr habt.

8 14 Elisabeth C.

Verlangt: Mehrere zuverlässige Herren oder Damen, um in Nebraska zu reisen für ein zuverlässiges Haus. Salär, $780 und Ausgaben. Schließt Referenzen bei und frankirtes Couvert mit Eurer Adresse. The National, Star Bldg., Chicago.

Eine kostbare Arznei.

Redakteur Morrison von der Worthington (Ind.) „Sun" schreibt: „Sie haben eine kostbare Arznei in Electric Bitters, die ich freudigst gegen Verstopfung sowie Kopfschmerzen empfehlen kann, und welche als Stärkungsmittel des ganzen Systems nicht Ihresgleichen hat." Frau Anna Stehle, 2625 Cottage Grove Ave., Chicago, war gänzlich herabgekommen, konnte weder Nahrung genießen noch verdauen, hatte unaufhörliche Rückenschmerzen und fühlte sich stets ermattet und schwach, aber sechs Flaschen Electric Bitters gaben ihr Gesundheit und Kraft wieder. Preise 50c und $1.00. Holt Euch eine Flasche von A. W. Buchheit's Apotheke. 6

Ein famoses Ding zum verkaufen.

Ich habe so gut gethan diesen Sommer, indem ich „Combination Dippers" verkaufte, daß ich es für meine Pflicht halte, Anderen davon zu sagen. Ich habe nicht so viel Geld gemacht als Manche von denen ich las, aber ich mache nie weniger als $3 und manchmal $5 den Tag; der „Dipper" kann gebraucht werden als Fruchtkannenfüller, als einfacher Schöpflöffel, als feiner Durchschlag, als Trichter, als Durchschlag-Trichter, als Krankenzimmer-Wärmpfanne und als Pintmaß. Diese 8 verschiedenen Zwecke machen den „Dipper" zu einem solch' nöthigen Artikel, daß er fast in jedem Hause verkauft wird, da er auch sehr billig ist. Ihr könnt eine Probe erhalten so wie ich es that, indem Ihr 18 Zweicentmarken an W. H. Baird & Co., Pittsburg, Pa., schickt, um Porto etc. zu bezahlen; sie schicken Euch per Post einen „Dipper" und Ihr könnt gleich an die Arbeit gehen. Irgend Jemand kann irgendwo $3 oder $4 den Tag machen.

6—18 Ein Leser.

St. Joseph, Mo., 3. Feb. '96.

Die St. Joseph & Grand Island Eisenbahn Co. hat eine Ticket-Office im Herzen der Stadt St. Joseph im neuen Corby Block, Ecke 5ter und Edmond Straße, eröffnet. Dieselbe ist mit einem Wartezimmer versehen, wo man auf die Straßenbahn warten kann. Kunden und Andere sind eingeladen vorzusprechen und die Office zu ihrem Hauptquartier zu machen. Auskunft über Raten Zeit, Züge u. s. w. wird mit Vergnügen gegeben.

S. M. Adsit,
Gen. Pass. Ag't

Der neue Haken-Löffel frei für Alle.

Ich las im Christian Standard, daß Miß A. M. Fritz, Station A, St. Louis, Mo., irgend Einem einen eleganten, placirten Hakenlöffel gebe, der ihr 10 Zweicentstamps sende. Ich schickte für einen und fand ihn so nützlich, daß ich ihn meinen Freunden zeigte und machte ich $1" in 2 Stunden, indem ich Bestellungen für den Löffel annahm. Der Haken-Löffel ist eine Nothwendigkeit im Haushalt. Er kann nicht lieg. Zuckerguß oder Kochgeräth stehlen, indem er durch einen Haken am Ende festgehalten wird. Der Löffel ist etwas, das Haushälter nöthig hatten, seit Löffel zuerst erfunden wurden. Irgend Jemand kann einen Probe-Löffel kriegen, wenn er 10 Zweicentmarken an Miß Fritz sendet. Dies ist ein vorzüglicher Weg, in der Heimath umher Geld zu machen.

Achtungsvoll
Jeanette S.

Burlington Ernte-Excursionen.

Am 17. Nov., 1. u. 15 Dez verkauft die Burlington Tickets nach Punkten in Arizona, Arkansas, Indian Territory, Louisiana, New Mexiko, Oklahoma u. Texas zu einem Preis für die Rundfahrt. Gültig 21 Tage vom Verkaufsdatum Thos. Connor.

Heirathe dies Mädchen schnell.

Ich sah in Ihrer Zeitung, daß ein 13 Jahr alter Junge $1.25 die erste Stunde verdiente, indem er den „Perfection Metal Tip" Lampendocht verkaufte. Ich bestellte eine Probe, ging an die Arbeit und verdiente die erste Woche $10 reines Geld, die zweite Woche $15. Ich erwarte, es in nächster Zeit auf $25 die Woche zu bringen, da der Perfection Metal Tip Lampendocht so prächtiges weißes Licht giebt, keine rauchigen Cylinder und keinen schlechten Geruch giebt, Oel spart und sich deshalb leicht verkauft. Wenn Ihr ihn versuchen wollt, schickt 13 Zweicent-Briefmarken an Miß A. M. Fritz, Station A, St. Louis, Mo., und sie wird Euch Probe-Ausstattung senden. Dies ist ein guter Weg in der Heimath umher Geld zu verdienen.

6—18 Miß Tina W.

Baby war krank, wir gaben ihr Castoria,
Als sie ein Kind war, rief sie nach Castoria,
Sie wurde ein Fräulein, und hielt zu Castoria,
Als sie Kinder hatte, gab sie ihnen Castoria.

Bequemlichkeit nach Californien.

Jeden Donnerstag Abend wird ein Touristen Schlafwagen Omaha und Lincoln über die Burlington nach San Francisco verlassen. Er ist mit Teppichen ausgelegt, gepolstert, mit Rotang-Ueberzug, hat Federsitze und Lehnen und ist ausgestattet mit Gardinen Bettzeug, Handtüchern, Seife usw. Ein erfahrener Excursions-Conducteur und ein uniformirter Pullman Portier begleiten ihn bis zur pacifischen Küste.

Während weder so elegant ausgestattet noch so hübsch anzusehen wie ein Palast-Schlafwagen, so fährt es sich doch gerade so gut darin. Zweiter Klasse Billete werden honorirt und der Preis einer Coje, groß genug für zwei, ist nur $5.

Für ein volle Einzelheiten enthaltendes Pamphlet, wendet Euch an die nächste B. & M. Eisenbahn Billet-Office oder schreibt an J. Francis, Gen. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb. 4-25 '97

Fehlt Euch Lebenskraft in irgend einem Theil eures Systems oder ist euer Nervensystem zerrüttet durch unweise Lebensart oder irgend eine andere Ursache? Theilt mir euer Leiden mit und ich will euch gern schreiben was mir am Meisten half, als ich auch Hülfe so nothwendig hatte. Ferner sende ich auch frei alle Information über das von mir eingeschlagene Verfahren, welches meine Mannbarkeit wieder herstellte.

Verschiebt nicht auf morgen was Ihr heute thun sollt. Schreibt unter Beischluß einer Briefmarke für Rückantwort an Thomas Slater, P. O. Box 1566, Kalamazoo, Mich. 7 1jr.

Verlangt: Mehrere zuverlässige Herren oder Damen, um in Nebraska zu reisen für ein zuverlässiges Haus. Salär, $780 und Ausgaben. Schließt Referenzen bei und frankirtes Couvert mit Eurer Adresse. The National, Star Bldg., Chicago

Heimathsucher-Excursionen

über die St. Joseph und Grand Island Bahn, am 17. Nov., 1. u. 15. Dez. 1896.

An obigen Daten giebt es Rundfahrt-Billets nach Punkten in Arkansas, Indian Territory, Oklahoma und Texas, nach gewissen Punkten in Louisiana, Arizona und New Mexiko, zu einem Preis plus $2.00.

Consultirt Euren nächsten Agenten wegen Zeitdauer der Gültigkeit, Halteplätzen usw.

S. M. Adsit, Gen. Pass. Agt.

Verlangt: Mehrere zuverlässige Herren oder Damen, um in Nebraska zu reisen für ein zuverlässiges Haus. Salär, $783 und Ausgaben. Schließt Referenzen bei und frankirtes Couvert mit Eurer Adresse. The National, Star Bldg., Chicago.

Zeit ist Geld.

Man gewinnt 3½ Stunden Zeit, wenn man die Union Pacific nach Chicago und anderen östlichen Punkten benützt. Der „Overland Flyer", welcher Grand Island um 12:50 Nachm. verläßt, kommt am nächsten Morgen um 7:45 in Chicago an. Kein Umsteigen nöthig. 26ba

"TIVOLI" Saloon,

128 S. Locust Str., Grand Island.

ALBERT v. d. HEYDE,

Eigenthümer.

Die besten Whiskeys, Liquöre, Weine und Cigarren. . . .

Lange Bros. „Golden Lager," und Anheuser-Busch St. Louis Bier stets an Zapf.

Delikaten Freilunch jeden Tag.

☞ Bestgelegener Platz für die Farmer, da derselbe sehr bequem gelegen ist.

Der Weihnachtsmann ist eingekehrt bei

C. F. HAACK

in der Opernhaus-Grocery. Ihr seht daselbst eine prächtige von Weihnachtssachen, wie feine

Porzellan- u. Glaswaaren, Nippsachen.

Lampen, Puppen

klein und groß, Spielsachen massenhaft, Nüsse, Aepfel, Candy und was der schönen Sachen mehr sind.

Die Preise sind niedriger als die niedrigsten.

Macht Eure Einkäufe in der

Opernhaus-Grocery.

—) Die (—

Chicago Lumber Co.,

W. A. Guiou, Geschäftsführer,

hält stets auf Lager

alle Sorten

Baumaterial u. Kohlen.

Gute Waaren und Niedrigste Preise!

Do not be deceived by alluring advertisements and think you can get the best made, finest finish and MOST POPULAR SEWING MACHINE for a mere song. Buy from reliable manufacturers that have gained a reputation by honest and square dealing. There is none in the world that can equal in mechanical construction, durability of working parts, fineness of finish, beauty in appearance, or has as many improvements as the NEW HOME.

WRITE FOR CIRCULARS.

The New Home Sewing Machine Co.

ORANGE, MASS. BOSTON, MASS. 28 UNION SQUARE, N.Y. CHICAGO, ILL. ST. LOUIS, MO. DALLAS, TEXAS. SAN FRANCISCO, CAL. ATLANTA, GA.

FOR SALE BY

BULLIS, Grand Island, Neb